

3. Januar 2025

## Was wird 2025 wichtig sein in Kirche und Welt

*Ein unvollständiger Ausblick auf das Neue Jahr*

Vor ein paar Tagen wurde das Neue Jahr mit Glockengeläut, krachenden Raketen, Champagnerflaschen, Horoskopen und auch mit Gottesdiensten begonnen. Manche schauen hoffnungsvoll in die Zukunft, andere sorgenvoll, denn letztlich weiss niemand genau, was im 2025 auf uns zukommen wird. Wagen wir es trotzdem, auf die schon bekannten Ereignisse zu schauen, die uns im neuen Jahr erwarten.

### Grosse personelle Umwälzungen



**Bildlegende:** Auch im neuen Jahr wird es in Kirche und Welt wohl Licht und Schatten geben. Möge das Licht stärker sein. (Foto: Jean-Hugues Seppey)

Astrologische Deutungen der Planetenkonstellation wollen schon jetzt von kommenden «sehr grossen Umwälzungen» wissen, bedingt durch «gleichzeitige Wechsel von vielen Planeten in ein neues Zeichen». Sowohl bei verschiedenen staatlichen Gesetzen als auch bei Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens werden sich Änderungen ergeben. Aus christlicher Sicht liegt das Schicksal des Menschen aber nicht im Lauf der Planeten, sondern in der Hand eines liebenden Gottes, der uns selbst bei den grössten Umwälzungen nicht im Stich lässt.

Auch auf die katholische Kirche in der Schweiz kommen dieses Jahr grosse Umwälzungen zu. Im Bistum St. Gallen hat Bischof Markus Büchel anlässlich seines 75. Geburtstages am 9. August 2024 wie es das Kirchenrecht vorschreibt, seinen Rücktritt eingereicht. Somit wird diese Diözese in der Nordostschweiz wohl bald einen neuen Bischof erhalten. Am anderen Ende der Schweiz, im Tessin, wartet das Bistum Lugano schon seit dem gesundheitlich bedingten Rücktritt von Bischof Valerio Lazzeri im Oktober 2022 auf einen neuen Oberhirten. Die Bevölkerung dieses Bistums hofft, ihn ebenfalls in diesem Jahr begrüssen zu können. Auch das Bistum Sitten wird von einer personellen Umwälzung betroffen, denn am kommenden 2. August wird Bischof Jean-Marie Lovey 75 Jahre alt. Somit wird auch er Papst Franziskus seinen altersbedingten Rücktritt als Diözesanbischof anbieten. Ob, wann und wie der Papst dieses Angebot annehmen wird, wird sich zeigen. Wer seine Nachfolge antreten wird? Das steht – Nein! – nicht in den Sternen, vielmehr wird in dieser Frage, neben anderen, der Heilige Geist das entscheidende Wort mitzureden haben. Wir können jedoch schon heute beginnen für eine gute Bischofsernennung zu beten. Das Gebet ist wichtig und zwar nicht nur im Blick auf die Ernennungen, sondern für die Kirche insgesamt. Zu Recht meinte Bertram Meier, Bischof von Augsburg im Blick auf die Zukunft der Kirche: «Die Kirche hat dann Zukunft und Ausstrahlung, wenn sie wieder mehr betet – die Einzelnen und als Gemeinschaft.»

## **Kirche in der Schweiz**

Für die Kirche in der Schweiz ist es wichtig, auch im neuen Jahr auf dem synodalen Weg weiterzugehen. Die Weltsynode in Rom ist zwar im Oktober zu Ende gegangen, aber sie hat klar gefordert, dass die Synodalität nun in den Ortskirchen umgesetzt werde. Was das konkret heisst, darüber gehen die Meinungen auseinander. Während in der Süd- und Westschweiz die Spiritualität und der gemeinsame Weg im Zentrum stehen, erwarten die Menschen in der Deutschschweiz Strukturreformen. In einem Interview meinte der Bischof von Basel, Felix Gmür, dass gerade diese unterschiedlichen Meinungen wirklich spannend sind, denn «genau das ist auch Synodalität: Die Unterschiede zu spüren und den anderen Menschen trotzdem gern zu haben. Auch wenn man ihn vielleicht nicht auf Anhieb versteht». Wohin die Synodalität die Kirche führen wird, ist wohl noch nicht so ganz klar. «Auch nach der Weltsynode in Rom ist das Ziel noch unscharf. Wenn wir uns auf den Prozess einlassen und wirklich gemeinsam auf dem Weg sein wollen, geleitet vom Heiligen Geist, dann müssen wir eingestehen, dass wir das Ziel nicht kennen. Dieses Bewusstsein, dass wir gemeinsam unterwegs sind, in Offenheit und Klarheit, dass es keine Absicht und kein fixes Ziel gibt, das führt auch zu Spannungen. Und diese Spannungen gilt es auszuhalten», so Davide Pesenti, der Generalsekretär der Schweizer Bischofskonferenz. Die kulturellen Unterschiede machen sich jedoch nicht nur in der Schweiz bemerkbar, sondern auch in der Universalkirche. «Ich glaube, es ist auch herausfordernd, dass der Papst aus einer anderen Kultur kommt. Der Papst findet es gut, einfach mal etwas zu probieren, selbst wenn es möglicherweise scheitert. Wir aber sind es nicht gewöhnt, etwas zu probieren und zu scheitern. Der Grundgedanke des Papstes und auch ein bisschen der West- und der Südschweizer ist es, mal zu probieren und zu schauen, was kommt. Ich weiss auch nicht, wie das konkret funktionieren wird. Ich bin gespannt», sagte Bischof Gmür.

## **Heiliges Jahr**

Am 24. Dezember hat Papst Franziskus unter dem Motto «Pilger der Hoffnung» ein ordentliches Heiliges Jahr eröffnet, das bis zum 6. Januar 2026 dauern wird. Angesichts von Kriegen, Vereinzelung und Ungerechtigkeit in der Welt wirbt Papst Franziskus für Zeichen der Hoffnung - dies ist seine zentrale Botschaft für das Heilige Jahr. In der Verkündigungsbulle «Spes non confundit» («Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen») mahnte er Frieden, einen Schuldenerlass für arme Länder, eine Kultur des Lebens, Solidarität mit Migranten und Menschen am Rande an. «Möge das Heilige Jahr für alle Gelegenheit sein, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen» - wünscht der Papst und erinnert an die Kraft aus dem Glauben – «das Wort Gottes hilft uns, Gründe dafür zu finden». Diese Hoffnung sei unerschütterlich, nichts könne uns von der Liebe Gottes trennen, bekräftigte Franziskus. Das Heilige Jahr ist auch eine Einladung, nach Rom zu den Apostelgräbern zu pilgern und, nach einer persönlichen Beichte dort eine der vier Heiligen Pforten zu durchschreiten und einen Ablass zu gewinnen. Der Ablass ist ein konkreter Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes, die über die Grenzen der menschlichen Gerechtigkeit hinausgeht und diese verwandelt. Auch wenn uns vergeben ist, spüren wir manchmal, dass die eigene Schuld Folgen hinterlassen hat, die nicht einfach weg sind, so sehr wir dies auch wünschen. Der Ablass ermöglicht es, das Herz von dieser Last zu befreien, so dass eine angemessene Wiedergutmachung in voller Freiheit geleistet werden kann. Für viele, vor allem junge Gläubige aus aller Welt wird die Heiligsprechung, des mit 15 Jahren an Leukämie verstorbenen als "Cyberapostel" bekannten Carlo Acutis am 27. April ein Höhepunkt dieses Heiligen Jahres sein.

Das Bistum Sitten organisiert vom 17. bis 22. Oktober eine diözesane Wallfahrt nach Rom, zu der alle Erwachsenen, Kinder und Jugendlichen eingeladen sind. Weitere Infos folgen in nächster Zeit. Für all jene, denen eine Teilnahme an dieser Pilgerfahrt nicht möglich ist, organisieren die Schweizer Bischofskonferenz und das Kloster Einsiedeln am 17. Mai 2025 eine nationale Heilig-Jahr-Wallfahrt nach Einsiedeln.

Nach der Festmesse um 10.00 Uhr in der Klosterkirche besteht am Nachmittag die Möglichkeit zu einem Familienerlebnis, oder zum Besuch der Klosterkirche mit spirituellem Input und zur Begegnung mit den Bischöfen und Ordensleuten. Eine Anmeldung ist bis am 31. Januar erforderlich. Dies kann über die Seite <https://www.bischoefe.ch/nationale-wallfahrt-2025/> geschehen, wo auch weitere Infos zu finden sind.

## **Papst Franziskus**

Auf den 88-jährigen Papst Franziskus warten während des Heiligen Jahres in Rom zahlreiche Termine. Viel Platz für grosse Auslandsreisen bleibt nicht. Wenigstens eine Ausnahme will er aber machen: Das Konzil von Nizäa, bei dem 325 das zentrale christliche Glaubensbekenntnis formuliert wurde, jährt sich zum 1.700. Mal. Das Jubiläum wollen Christen verschiedener Konfessionen gemeinsam begehen, u.a. am damaligen Tagungsort im heutigen Iznik in der Türkei. Bereits mehrfach hat der Papst bekundet, dabei sein zu wollen, denn das Bischofstreffen, das Kaiser Konstantin einberufen hatte, markierte einen zentralen Punkt der frühen Kirchengeschichte.

Auch nach der jüngsten Weltsynode geht das Projekt für eine synodale Kirche weiter. Die im weltweiten Prozess erarbeiteten Vorschläge für mehr Mitwirkung aller Katholiken sind angenommen und zur Umsetzung bereit, doch wurden vor der Synode im Oktober 2024 zehn Themenblöcke in Arbeitsgruppen überführt, darunter Fragen ums Bischofsamt und zur Rolle der Frau in der Kirche. Sie sollen ihre Ergebnisse in diesem Jahr vorlegen. Wann ein Ergebnis zu einem möglichen Diakonat der Frau erwartet werden kann, ist ungewiss. Die Rufe nach Reformen in dieser Frage werden aber mit Gewissheit anhalten. Man darf gespannt sein, denn dieser Papst ist immer für Überraschungen gut. Als Oberhaupt des Vatikanstaates muss sich der Papst aber auch im neuen Jahr um «weltliche» Dinge kümmern. Die finanzielle Schieflage, damit verbundene dringliche Sparmassnahmen und der daraus folgende Unmut der Mitarbeitenden dürften dem Staatschef auch im kommenden Jahr Kopfzerbrechen bereiten.

## **Neujahrswunsch**

Wir wissen nicht, was das Neue Jahr uns bringt. Hüten wir uns aber, uns auf das Negative zu stürzen. Es tut zwar gut zu jammern und zu lästern, aber «solange wir uns auf das Böse konzentrieren, werden wir davon abgehalten, das Gute zu suchen und darauf hin zu arbeiten, auch wenn unsere Kräfte beschränkt sind... Es ist mir wichtig, nicht nur gemeinschaftlich zu jammern, sondern auch miteinander über Auswege sprechen. So hoffen wir gemeinsam und bestärken uns in unserer Hoffnung. So wird das Neue Jahr erfreulicher!», ist Pater Walter Ludin überzeugt. In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern eine klare Sicht auf das Gute in dieser Welt und das Vertrauen, dass unser Schicksal nicht in der seltenen Konstellation von Pluto, Neptun, Uranus und Saturn liegt, sondern in der Hand Gottes, der für uns wie ein treuer Vater und eine liebende Mutter ist.

*Paul Martone*